

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

63 (31.5.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892945)

Blatt für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bemittelter Rabatt hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Postgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM IV 34: 575. Druck und Verlag: E. Zirt, Elsfleth. Druckerschriftleitung: E. Zirt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: E. Zirt, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 63

Elsfleth, Donnerstag, den 31. Mai

1934

Genfer Hochspannung

In Genf sollen in die nächsten Tagen Entscheidungen fallen, die unter Umständen für die ganze künftige Entwicklung der Weltpolitik von Bedeutung sein werden. Noch einmal ist die Abrüstungskonferenz zu einer akademischen Beratung zusammengetreten, bevor sie endgültig von der Weltbühne abtritt. Denn das dürfte ihr Schicksal sein, nachdem Frankreich es fertiggebracht hat, die Welt über zwei Jahre in dem Glauben zu lassen, daß die Völker endlich von den drückenden Lasten überpannter Rüstungen befreit werden könnten. In sich ist die Abrüstungskonferenz in ihrer praktischen Arbeit schon seit Jahr und Tag tot. Es war die größte Veranlassung der französischen Rüstungspolitik, daß sich innerhalb der Konferenz die Bemühung und Ueberzeugung durchsetzte, daß die Abrüstungskonferenz die künftige Sabotage der Abrüstungsbestrebungen beschleunigen könnte. Nachdem es ihm aber gelungen ist, die Völker in Ungewißheit und stiller Spannung zu halten, hat es die Abrüstungsbereitschaft der anderen dazu benutzt, um seine Riesenrüstung in wirtschaftlicher und materieller Hinsicht ins Gigantische zu steigern. Heute braucht es die Vorführung der Verkleinerung seiner Rüstungspläne und Rüstungsziele nicht mehr aufrechtzuerhalten, denn kein Land in der Welt wird es wagen, sich Frankreich feindsidig entgegenzustellen. Inzwischen ist es ihm auch gelungen, mit dem schärfsten Gegner französischer Weltmachtgedenke, Sowjetrußland, zu Bündnisabmachungen zu kommen, die jeder Machtcombination gewachsen sein dürften.

So konnte Frankreich zu den jetzigen Abrüstungsverhandlungen nach Genf gehen, ohne befürchten zu müssen, daß dort einer Schlapp auszuliegen. Denn heute geht es bei der Abrüstungsfrage nicht darum, den Rüstungsvorprung der Westmächte gegenüber den abgerüsteten Staaten zu vergrößern, sondern es geht darum klarzustellen, ob Frankreich die militärische Vormachtstellung in Europa behalten soll und wann oder nicht. Am Montag hat zwischen Barhou und Simon eine, wie behauptet wird, ziemlich erregte Besprechung stattgefunden, die sich im letzten Grunde um eine solche Frage dreht. Barhou hat dem Engländer nämlich herablassend zu verstehen gegeben, daß Frankreich seinen militärischen Vorprung nicht antasten lassen wird. Dem Hinweis Simons auf die Verantwortung, die Frankreich vor der Welt und der Geschichte zu übernehmen habe, hat Barhou mit der hochmütigen und wahrheitswidrigen Bemerkung abgetan, daß die Verantwortung für das Scheitern der Konferenz auf das Datum vom 14. Oktober 1933 und die Entscheidung einer einzigen Macht, nämlich Deutschlands, zurückzuführen sei. Wir sind von Frankreich in der Auffassung von Behauptungen mancherlei gemüht und brauchen uns deshalb auch über seine neue „Feststellung“ nicht zu erregen. Frankreich sucht, wie immer in solchen Fällen, durch harte Betonung die „Beweiskraft“ seiner Behauptungen zu unterstreichen, ohne sich irgendwelche Strapazen darüber zu machen, ob die Völker solche „Beweisführung“ anerkennen oder nicht.

Das von Barhou angegebene Datum des 14. Oktober 1933 bezieht sich auf den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und das Verlassen der Abrüstungskonferenz. Barhou weiß genau, welches die Gründe dieser deutschen Schritte waren: die Verweigerung der praktischen Gleichberechtigung Deutschlands und der Verlust, Deutschland für alle Zeiten als Macht zweiten Ranges behandeln zu wollen. Deutschland hat diesen Schritt auch erst unternommen, nachdem ein von deutscher Seite, und zwar durch den Mund des Reichsleiters Adolf Hitler angebotenes Abrüstungsabkommen von Frankreich brüsk abgewiesen worden war, wodurch zum Ausdruck kommen mußte, daß Frankreich eine militärische Gleichberechtigung Deutschlands niemals zugehen würde. Im Völkerbund können aber nur Staaten gleichen Rechtes zusammenarbeiten.

Die Pariser Presse ist erstaunt und verstimmt darüber, daß der französische Delegation in Genf diesmal ein unerwartet kühler Empfang bereitet worden ist. Man will den Eindruck nicht aufkommen lassen, daß man nicht nur in der Auslandspresse sondern auch in diplomatischen Kreisen Genfs der allgemeinen Ueberzeugung ist, daß Frankreich allein die Verantwortung an dem Scheitern der Abrüstungskonferenz trägt. Wenn diese Rüstungsmacht gegen Frankreich jetzt sogar von der französischen Presse festgelegt und bezeichnet wird, dann zeigt das, wie groß die Verbitterung in allen Ländern darüber ist, daß nicht nur die drückenden Rüstungslasten bestehenbleiben sollen sondern daß Frankreich mit seiner Ueberhöhung einen fändigen Faktor der Kriegsgefahr darstellt. Man möchte deshalb die Schuld wieder auf Deutschland schieben, über dessen militärische Lage man in Frankreich selbstverständlich sehr gut unterrichtet ist. Man weiß — und die militärischen Sachverständigen haben das ja bei den verschiedenen Gelegenheiten riskantlos erklärt — daß Deutschland einen militärischen Nachbator in Europa nicht duldet, und daß auch seine Forderung nach militärischer Gleichberechtigung nichts mit der Behauptung des Friedens zu tun hat. Man kann aber selbstverständlich den Engländern oder Italienern oder irgendeinem anderen Land nicht sagen, daß Frankreich seine gemäßigten Rüstungen gegen den englischen oder italienischen Konkurrenten geschaffen hat.

Amerikas Vorschlag

Die Vereinigten Staaten für revidierten MacDonald-Plan

Die neue Tagung des Hauptauschusses wurde unter starkem Andrang des Publikums und der Pressevertreter vom Präsidenten Henderon eröffnet. Henderon begann seine Erklärung mit der Feststellung, daß die Zeit gekommen sei, wo der Hauptauschuss entscheiden müsse, ob er seine Arbeiten fortsetzen solle. Die seit Oktober geführten Verhandlungen hätten die Beteiligung der verschiedenen Schwierigkeiten nicht bewirkt. Die gegenwärtige Lage sei kritisch. Die allgemeine politische Atmosphäre, die schon seit Zusammentritt der Konferenz nicht sehr günstig gewesen sei, habe sich bestimmt nicht gebessert. Am 16. Oktober vorigen Jahres habe der Hauptauschuss eine neue Tagesordnung infolge des deutschen Austritts aus der Konferenz, der im Anschluß an die Bürokratie vom 14. Oktober erklärt wurde.

Aus seinem historischen Rückblick leitete Henderon die Notwendigkeit einer raschen Lösung einiger der Konferenz übertragenen Aufgaben ab. Es müsse

1. eine Lösung des Problems der nationalen Sicherheit gefunden werden, das die Grundlage der gesamten Abrüstungsfragen bilde;
2. es müsse dem Weltfrieden auf dem Gebiete der Luftflotten Einhalt geboten werden und
3. eine internationale Kontrolle der Herstellung und des Handels von Waffen geschaffen werden.

Schon die Völkerbundsversammlung des Jahres 1927 habe die Verbindung zwischen Sicherheit und Abrüstung festgestellt. Es komme jetzt darauf an, allgemeines Vertrauen auf eine effektive internationale Aktion gegen den Angreifer herzustellen. Nur dann könne man von den Vätern erwarten, daß sie in eine Herabsetzung ihrer Rüstungen einwilligen.

Unter großer Spannung eröffnete

Norman Davis

als Bevollmächtigter der Vereinigten Staaten den Reigen der Redner. Er erklärte, er sei der Meinung, daß das Abrüstungsproblem nicht unlösbar sei, wenn alle Nationen im richtigen Geiste die Lösung erstreben. Jede Nation habe denselben Grundgedanken: Wie könne man die Drogen beseitigen und die Bürde eines Weltfriedens erleichtern, ohne die Sicherheit zu verringern?

„Es ist trotzdem“, so fuhr der Redner fort, „die Meinung der amerikanischen Regierung, daß es möglich sein muß, durch wechselseitige Verminderung und Begrenzung der Rüstungen in Verbindung mit dem revidierten MacDonald-Plan für alle Staaten die Verringerung der Sicherheit durch Herabsetzung der Rüstungen auszugleichen.“

Es gibt nur zwei Wege, um Sicherheit zu schaffen: Erstens durch eine überwälzende Rüstungsüberlegenheit, vielleicht zusammen mit einer Rückversicherung durch Bündnisse. Aber dieses System hat einst zu einem Weltfrieden und dann zu einem Krieg geführt, von dem wir uns noch heute nicht erholen haben und dessen Wiederholung wir uns vielleicht niemals wieder erholen würden. Der zweite Weg ist folgender:

Es gilt, die Verteidigungskräfte zu stärken und die Angriffsstärke zu schwächen, mit anderen Worten, die Ausichten eines erfolgreichen Angriffskrieges zu vermindern — durch eine allmählich sich steigende Abschaffung derjenigen Waffen, die sich besonders für einen Einfall eignen, d. h. der schweren beweglichen Artillerie, der Tanks, der Gaswaffen und der Bombenflugzeuge. Diese Abrüstungsmethode würde eine wirkliche Hilfe für die Aufrechterhaltung des Friedens sein, vor allem auch dadurch, daß man damit die Instrumente abschaffen würde, die für einen erfolgreichen Angriff unerlässlich sind und wodurch man auch den Festungen und anderen Verteidigungsmitteln eine Ueberlegenheit sichern würde.

Diese Methode ist tatsächlich am 23. Juni 1932 von der Konferenz in einer Entschließung angenommen worden.

Die amerikanische Regierung ist überzeugt, daß nur dieser zweite Weg — der der Abrüstung — Friede und Fortschritt in der Welt und die nationale Sicherheit jedes Landes verbürgen kann. Leider ist die entgegengelegte Strömung in Europa gegenwärtig vorherrschend. Ein Fortschreiten auf diesem Wege würde wieder Bedingungen schaffen, wie sie dem Weltfrieden vorangingen. Wer also diese Politik verfolgt, anstatt die Sicherheit durch eine Verminderung der Rüstungen herbeizuführen, läßt eine schwere Verantwortung für die Zukunft auf sich.

Norman Davis empfahl dann nochmals den zu revidierenden MacDonald-Plan als Grundlage für eine Einigung und fuhr dann fort:

„Präsident Roosevelt hat mich beauftragt, die Haltung und Politik der Vereinigten Staaten folgendermaßen zusammenzufassen: Wir sind bereit, jeden praktischen Weg zu beschreiten, mit dem Ziel, ein allgemeines Abrüstungsabkommen zu erreichen und so dem allgemeinen Frieden und dem Fortschritt der Welt zu dienen. Wir sind weiter bereit, in Verbindung mit einer allgemeinen Abrüstungskonvention

ebenfalls über einen allgemeinen Nichtangriffspakt zu verhandeln und mit anderen Nationen über alle Probleme zu sprechen, die aus Verträgen erwachsen können, an denen wir teilnehmen. Die Vereinigten Staaten haben aber nicht die Absicht, an den politischen Verhandlungen und Abmachungen europäischer Mächte teilzunehmen und werden sich auf keine Vereinbarung einlassen, die den Zweck haben könnte, ihre bewaffnete Macht für die Regelung irgendeines Streitfalles einzusetzen. Die Politik der Vereinigten Staaten hat das Ziel, sich außerhalb jedes Krieges zu halten, aber auf jede Weise zu helfen, wenn es gilt, den Krieg zu verhüten.“

Norman Davis schlug der Konferenz vor, zu den Entschließungen vom 8. Juni v. J. zurückzukehren, also zur Annahme des MacDonald-Vorschlages durch alle Nationen einschließlich Deutschlands, als Basis eines zukünftigen Abrüstungsabkommens. Wenn Deutschland eine Abrüstungskonvention wüßte, was zweifellos der Fall sei, dann könne er nicht leicht glauben, daß es nicht bereit sein würde, die Verhandlungen wieder aufzunehmen auf einer Grundlage, der es früher selbst zugestimmt habe.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz sprach

Titwinow

Der russische Außenkommissar sagte nochmals seine Meinung dahin zu, daß die Konferenz nicht in der Lage sei, ihre Arbeiten weiterzuführen. Es sei deshalb nur ehrlich, dies zuzugeben und daraus die Konsequenzen zu ziehen. Auch heute noch sei Sowjetrußland natürlich bereit, jeden vernünftigen Abrüstungsplan zu diskutieren, aber ein solcher Plan sei eben nicht vorhanden. Vor dieser Tatsache dürfe man die Augen nicht schließen. Dann ging Titwinow zu den sowjetrussischen Vorschlägen über. Da es sich heute nicht mehr um Abrüstung, sondern nur darum handle, den Frieden zu sichern, müsse ein anderer Weg als der der Konferenz gefunden werden. Ein solcher Weg sei zweifellos das System der Nichtangriffspakte, das Rußland schon weit ausgebaut habe. Ein anderer Weg sei der der regionalen Pakte zur gegenseitigen Hilfeleistung nach französischen Vorschlägen.

Als wichtigsten russischen Vorschlag nannte Titwinow die Ueberleitung der Abrüstungskonferenz in eine ständig und regelmäßig tagende Konferenz, die seine andere Aufgabe habe, als mit allen Mitteln den Frieden zu sichern. Bisher hätten Friedenskonferenzen nur nach Beendigung eines Krieges tagend. Sein Vorschlag ging auf eine Konferenz hin, die den Krieg und seine Folgen verhindern solle. Diese hätte die Aufgabe, alle Mittel zu verwirklichen, die die Sicherheit stärken könnten und rechtzeitig alle Maßnahmen treffen zu lassen, um den Frieden zu sichern, wobei es sich um moralische, wirtschaftliche, finanzielle oder auch andere Mittel handeln könnte.

Titwinow sprach dann weiter darüber, wie sich diese neue Körperschaft mit dem Völkerbund verhalte. Er behauptete, daß er dem Völkerbunde alle Befugnisse lassen wolle und ihn nur von einer Aufgabe zu entlasten wünsche, die von einem anderen Organ besser und wirksamer wahrgenommen werden könnte. Die Friedenskonferenz könne dabei wohl als ein Organ des Völkerbundes angesehen werden.

Titwinow hat sich also nicht klar über die Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerbund geäußert und alles hier noch offen gelassen.

Aussprache über die Saarfrage

Weiterführung der Genfer Dreier-Besprechungen.

Unter italienischer Vermittlung sind die Dreierbesprechungen über die Frage der Saarabstimmung weitergeführt worden. Auf Grund der hierbei gewonnenen Eindrücke wollen nun die Stalten einen Vermittlungsvorschlag ausarbeiten, den sie beiden Parteien, also Deutschland und Frankreich, unterbreiten wollen. Wahrscheinlich wird dann vor endgültiger Beschlußfassung erst eine Stellungnahme der beteiligten Regierungen herbeigeführt werden müssen.

Der einstmalige Präsident der deutschen Friedensdelegation, Freiherr von Borsner, der als Vertreter des Saarbenohtmächtigten der Reichsregierung Bizekaner von Baden in Genf eingetroffen ist, hatte eine eingehende Unterredung mit dem Vorsitzenden des Dreierkomitees für die Saarabstimmung, Baron Aloisi, und dessen erstem Mitarbeiter Minister Biancheri.

Die Mitglieder der Regierungskommission des Saargebietes mit Ausnahme des finnländischen Vertreters Ehrnrodt sind in Genf eingetroffen.

Gegen politische Brunnengiftung

Der Oberbürgermeister von Saarbrücken, Dr. Meites, hat an Baron Aloisi ein Telegramm gerichtet, in dem er schärfsten Protest gegen die Wiedergabe einer Unterredung erhebt, die er einem Vertreter der „Baleier Nationalzeitung“ gewährt. Er könne nur feststellen, daß der „Baleier“ Journalist jeden Satz und Gedanken, den er ihm gelagt habe, in sein Gegenteil verkehrt habe. Das Interview werde nun von der Linkspreß darin ausgedeutet, als wenn er Gewaltsakte und Rufe von deutscher Seite als bevorstehend angekündigt habe. Tatsächlich habe er dem Journal-

Deutsche Luftpost-Woche

Das deutsche Volk soll ein Volk der Flieger werden.

In allen deutschen Gauen wird vom 1. bis 8. Juni eine große Luftfahrt-Werbewoche durchgeführt werden, an besonders an Tage der deutschen Luftfahrt, am 3. Juni, den deutschen Volksgenossen ein umfassendes Bild vom rein luftpostlichen Schaffen und Wirken des Deutschen Luftpostverbandes aufzuzeigen. In unschlagbar feinen und größeren örtlichen Veranstaltungen wird dabei an die Gebührendigkeit des deutschen Volkes appelliert werden. Das Wort der deutschen Luftpostminister, Deutschlands, des Pour-le-Mérite-Flieger, Generalmajor Göring, daß Deutschland ein Volk von Fliegern, d. h. von Flugbegeisterten, werden soll, wird sich bald erfüllen. Wird doch gerade die deutsche Jugend bei der Westflugarbeiten auf den Übungsflügen und den Segelflugschulen in geandere und belehrende Art fortgebildet. Hier finden sie eine Stätte hoffnungsvollen Schaffens.

Diese großangelegte Werbewoche soll dem jüngsten der Sportarten Mittel zuführen, um den Betrieb in den Werkstätten und auf den Flugplätzen, die Ausbildung der Jugend für den schönsten Sport, fliegersport. In Stadt und Land, herab bis zur kleinsten Gemeinde, müssen Träger des deutschen Luftpost-Abzeichens mit dem Hakenkreuz zu finden sein. Im ganzen Reichsgebiet werden mit Unterstützung der HJ und des DDFL Straßen- und Hausansammlungen durchgeführt. Das gesamte Präsidium des Luftpostverbandes, die ersten Luftpostminister, Deutschlands, des Pour-le-Mérite-Flieger, Generalmajor Göring, daß Deutschland ein Volk von Fliegern, d. h. von Flugbegeisterten, werden soll, wird sich bald erfüllen. Wird doch gerade die deutsche Jugend bei der Westflugarbeiten auf den Übungsflügen und den Segelflugschulen in geandere und belehrende Art fortgebildet. Hier finden sie eine Stätte hoffnungsvollen Schaffens.

Die ganze Woche über werden auffällende Werbeposters mit Filmvorführungen stattfinden. Die deutsche Fliegerei hat erst kürzlich bei der Südamerika-Exposition gezeigt, daß sie in diesen jüngsten Sport in der ganzen Welt führend ist. Wenn nun am 3. Juni Flugzeuge über Deutschlands Gauen fliegen und für ihre Sache werben, dann nur, um Deutschlands Jugend zu disziplinierten Sportfliegern auszubilden und nach Rastern dafür zu sorgen, daß in ihr der Geist unserer Großen, Richthofen und Goeldke, fortlebe. Durch freiwillige opferfreudige Mitarbeit aller Volksgenossen soll der Erfolg des deutschen Luftports gehalten und weiter vorgerieben werden.

Jungvolk Eisfletth auf Wangerooe

In den Pfingsttagen des vorigen Jahres stand Wangerooe im Zeichen der Hitler-Jugend anlässlich der Einweihung des neuen Westturms. Dieses Mal war die Bedeutung eine noch größere: Die Uebergabe des Westturms, der als Jugendherberge eingerichtet ist, an die HJ. Unser Gebietsführer Vührer Hogrefe hatte einen Aufruf erlassen, der alle Führer des Gebietes auf die Insel rief, um an der Feier teilzunehmen. Unter den etwa 3000 Führern konnte der Stamm V/3/91 (Eisfletth) 26 Teilnehmer stellen.

Am Donnerstag nachmittags waren die Jungvolkführer mit dem Fahrrad angetreten und erwarteten mit Spannung das, was da kommen sollte. Zunächst ging die Fahrt durch abwechselnde Landschaftsbilder nach Varel. Schon eben hinter Eisfletth begegnete uns das erste heftige Regenschauer. Doch ließen wir uns von solch einer Kleinigkeit nicht bange machen, im Gegenteil, wir achteten gar nicht darauf, denn wir hatten noch etwas ganz Großes vor uns. Weil dieser Regen uns doch nicht einschüchtern konnte, gab Petrus es sehr bald auf, uns weiter zu ärgern. Die Sonne trat aus ihrem Versteck hervor und verließ uns bis Varel nicht wieder. In Varel suchten wir die Jugendherberge auf, „spachtelten“ erst einmal ordentlich und legten uns bald hin zu „pennen“. Aber, wie immer, die erste Nacht kann man nie richtig schlafen, deshalb bielten es viele für notwendig, schon um 1/4 Uhr aufzustehen. Doch ist es ein Glück, daß in der Bergsordnung steht: Vor 6 Uhr darf keiner das Lager verlassen. Aber diese 2 1/2 Stunden wurden schnell um die Ohren geschlagen, indem wir uns „kloppten“ und mit ähnlichen Angelegenheiten die Zeit vertrieben. Endlich das Signal zum Aufstehen! Alles raus und wachen! Dann noch zum Frühstück, und um 8 Uhr stand alles fahrbereit. Kurz vor der Abfahrt hatte unser Stubendienst noch Bed: Mit 12 Tassen kloperte er und 5 gingen „hops“ — die mußten natürlich „berappelt“ werden, aber dann war alles wieder in Ordnung. Mit frischen Kräften ging es nach Wilhelmshaven. Dort marschierten wir langsam am Hafen entlang und hatten das Glück, viele bedeutende Schiffe zu sehen; u. a. Panzerschiff „Deutschland“, Kreuzer „Rön“, „Schlesien“ und „Gorch Fock“, außerdem viele Tender, Minensucher und Torpedoboote. Auch der „Lange Heinrich“ erweckte unsere Bewunderung. Endlich, gegen 2 Uhr, war unser Transportdampfer „Stadt Nürtingen“ voll, und die See erwartete uns. Wie ein großer, blanker Spiegel lag der Jaderbusen vor uns. Auf freier Wandeer fing unser „Rott“ etwas an zu schaukeln, aber da hatten wir Wangerooe schon erreicht, der schönste Teil unserer Reise lag hinter uns. Am Ostanleger erwartete uns schon die „Insel-Bimmelbahn“. Aber es konnten nicht alle Ankommenenden mit, sie mußten deshalb den nächsten Zug abwarten. Unser Zug war so voll, daß die Lokomotive ihn erst in Bewegung bekam, als viele ausstiegen und es vorzogen, zu Fuß nach Wangerooe zu gehen. Als dann alle Eisfletther beheimen waren, konnten wir beginnen, unser Ziel aufzusuchen. Am Abend entstand in der Nähe der „Friedrich-Vogel-Kaserne“ eine Zeltstadt von ungefähr 100 Zelten. Dann noch schnell Stroh hinein, und fertig war das Quartier. In dieser Nacht war das Bedürfnis nach Schlaf schon bedeutend größer. Um 6 Uhr Wecken mit anschließendem Frühstück, danach Kaffeefassen und Lagerordnung, um 10 Uhr Lagerbesichtigung. Mittags gab es „Coreley-Suppe“, die, trotzdem wir nicht mußten, was es eigentlich war, doch ausgezeichnet schmeckte. Dann gingen wir entweder zum Strand, ins Dorf, oder dehnten an dem Regennachmittag, den wir hatten, den Mittagschlaf bis zum Abendessen aus.

Am Sonnabend abend kamen dann die höheren Führer von Norderny zurück, mit ihnen sollte der Reichsjugendführer, Balbur von Schirach, kommen — aber wie groß war unsere Enttäuschung, als es bekannt wurde, daß

er dienstlich verhindert sei. Nachdem die angekommenen Führer, an der Spitze Vührer Hogrefe und Reichsstatthalter Röber, die Front abgegriffen hatten, machten wir noch einen Vorbeimarsch und rühten wieder ins Quartier ab.

Am Sonntag morgen kam unser Gebietsführer mit dem Gebietsführer Rodag von der Reichsjugendführung zur Besichtigung. Wie stolz waren alle, als Vührer Hogrefe mit Anerkennung unserer Zelte besichtigte. Am Montag war eine feierliche Morgenfeier, danach die Vorstellung des Freilichtspiels, ausgeführt von der Spielgilde des Bannes 91. Dann folgte die feierliche Uebernahme des Westturms. Der Vertreter des Reichsjugendführers dankte der Westturmgesellschaft und versprach, daß in diesem Turm echte deutsche Kameradschaft gepflegt werden sollte und wertvolle Jugendflüge hier erzogen werden sollten. Damit würde die Aufgabe — der Westturm als Jugendherberge — erfüllt werden. Damit waren die Festlichkeiten beendet und der letzte Tag verbracht. Am nächsten Morgen brachte uns die Bimmelbahn wieder zum Dampfer, und wir erreichten bei etwas bewegter See wohlbehalten und gut erholt Wilhelmshaven. Am Nachmittags fallen alle wieder auf „Whittis Schopf“.

Alle, die mitgegangen sind, werden diese Fahrt nicht vergessen. Denn, welcher Bimpf würde sich nicht freuen, wenn er einmal auf sich angelesen ist, wenn nicht seine Mama immer hinter ihm herläuft, ihn wäscht und ihm das Brot streicht? Wie leuchten seine Augen, wenn er in der einen Hand die dicke Scheibe Kommissbrot und in der anderen das Hochgeschir mit Kaffeepfännchen! Deutsche Eltern, laßt eure Kinder mit auf Fahrt! Sie werden dort selbstbewußt und lernen, sich selbst zu helfen. Sie werden im Kameradschaftsgeist erzogen, stärken ihren Körper und werden wertvolle Glieder der deutschen Jugend.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Eisfletth, den 31. Mai 1934

Tages-Zeiger

○-Aufgang: 4 Uhr 11 Min. ○-Untergang: 8 Uhr 38 Min

Sochwasser:

4.00 Uhr Vorm. — 4.30 Uhr Nachm.

1. Juni: 4.50 Uhr Vorm. — 5.10 Uhr Nachm.

* Die Kammarbeiten an der eisernen Spundwand des Neubaus der hiesigen Kasse sind am Dienstag abend beendet worden. Es werden jetzt die Verankerungen eingeleitet und mit der Spundwand verbunden. Alsdann wird mit den Pflasterungen begonnen. Die Kasse soll bis zum 25. Juni fertig sein.

* Das Motor-Zankschiff „Marga“ aus Brate verließ die Eisfletther Werft W.G. nach fertigestelltem Umbau, und motorte nach seinem Heimathafen Brate. Schleppdampfer „Hunte“ machte am Pier im Idehafen fest. Schleppdampfer „Nordenham X“ von Nordenham kommend, machte am Pier der Eisfletther Werft W.G. fest, um bei Sochwasser zu duden. Motorschiff „Toni“ aus Eisfletth ging im Idehafen vor Anker.

* Radfahrer, seid vorsichtig beim Fahren innerhalb der Stadt. Unterlaßt es, mit mehr als 2 Radfahrern in einer Reihe zu fahren. Mitunter fahren 3-4 nebeneinander hier auf dem Deiche. Wo sollen die Fußgänger bleiben? Was sollen evtl. zur Zeit überholende oder entgegenkommende Fahrer, Autos und Gespanne machen? Gewöhnlich geht alles gerade gut; aber wenn ein Unglück passiert, wer möchte sich die Schuld für alle Zeiten aufladen? Also doppelte Vorsicht!

* Die diesjährige amtliche Abschlußprüfung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Eisfletth, findet am Sonntag, dem 3. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf der Lindenbofsweide statt. Gleichzeitig ist auch die Abschlußprüfung der von der hiesigen Sanitätskolonne ausgebildeten Mannschaften (S.S. Motorsport, Marineflieger). Der Einwohnerrat hat die Gelegenheit geboten, dieser Prüfung unentgeltlich beizuwohnen.

* Verpflichtungsfeier der NS-Frauen-schaft. Die NS-Frauen-schaft hielt ihre Monatsversammlung ab, die mit einer Verpflichtungsfeier verbunden war. Weit über 100 Frauen füllten den Geislerischen Saal, der der Bedeutung des Abends entsprechend, feierlich geschmückt war, auch eine Fahnenabordnung der NS nahm an der Feier teil. Die Leiterin, Frau Gladow, eröffnete den Abend mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, danach wurde die 2. Strophe des Deutschlandliedes gesungen. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten begann die feierliche Verpflichtung. Die Leiterin wies auf die Aufgaben und Pflichten der Frau im nationalsozialistischen Staate hin und nahm darauf vor mehr als 50 Frauen das feierliche Gelöbnis ab, das diese durch Handschlag und Verühren der Fahne bekräftigten. Gleichzeitig wurde ihnen das Frauenschaftsabzeichen überreicht. Mit dem Singen einiger Frauenchaislieder fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

* Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Mit dem 29. Mai wird bei der Ordnungspolizei, Gendarmarie und der kommunalen Polizei die oldenburgische Landesforde an der Mühle durch das Sochbofszügen in silberner Ausführung ersetzt. An Stelle des blau-roten Tafelordninals tritt ein National in den Reichsfarben und an Stelle des oldenburgischen Wappenschildes am Stahlhelm ein schwarz-weiß-rotes Wappenschild. Diese Anordnung gilt für sämtliche staatlichen und kommunalen uniformierten Polizeibeamten.

* Vorstands-sitzung der Handwerkskammer zu Oldenburg. Der Vorstand der Handwerkskammer hielt im Dienstgebäude der Kammer eine Sitzung ab. Aus der umfangreichen Tagesordnung ist folgendes von allgemeinem Interesse: Ueber die Gewährung von Urlaub an Handwerkslehrlinge erfolgte eine eingehende Aussprache. Der Vorstand stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß die Forderung auf Gewährung eines

beruhen auf der alten germanischen Einstellung zu Ehren und Boden. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet gewinnt auch unsere Geschichte ein anderes Aussehen, und auch das haben wir verlernt, zur Darstellung zu bringen. Wir sehen immer wieder den Kampf um das alte Recht und die alte Ordnung, das den Freiherren von römischen Recht, römischer Kirche, landfremden Fürsten und jüdischem Geistesgeist mit Feuer, Schwert und Paragrafen freigegeben wird; und nach all den Kämpfen und blutigen Unruhen, die den Deutschen nach den Zerlegungserscheinungen der überfallenen Zivilisation erblühten wir in der Aufbruch des Dritten Reiches der Deutschen durch unseren Führer Adolf Hitler die endgültige Wiederbefreiung des deutschen Bauern und damit die Erlösung des Volkes zu sich selbst.

Die vielfach von lebhafter Zustimmung unterbrochenen Ausführungen des Ministers flugten aus in das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Ein Gang durch die riesige Ausstellung schloß sich an.

New York, 30. Mai. Die auf dem New Yorker Flood-Brenn-Flugplatz glücklich gelandeten französischen Ozeanflieger Koffi und Codos haben die rund 6000 Kilometer lange Strecke Paris-New York in 38 Stunden 28 Minuten zurückgelegt, also in der Ost-West-Richtung etwa 5 Stunden länger gebraucht als J. F. Lindbergh auf dem leichteren Segelflug.

Bandenüberfall auf einen Militärzug

London, 30. Mai. Nach einer Reutersmeldung aus Charlin ist ein japanischer Militärzug in der Nähe von Miling von Banditen zum Entgleisen gebracht worden. Die Banditen, die sich im Hinterland versteckt hielten, eröffneten nach dem Anschlag ein schweres Gewehrfeuer, auf den verunglückten Zug. Man schätzt, daß bei dem Überfall 35 japanische Soldaten getötet und zahlreiche verwundet worden sind.

„Seefahrt ist not!“

„Mar zum Gesecht! Dampf drohnen die Geschühe, Die Salve kracht, es wogt der Pulverdampf — Toll rast der Sturm, es zuden grelle Blitze; Des Seemanns Mut wächst unter Sturm und Kampf. Und grüßen wir zum allerletzten Male Die Flagge jetzt in Kampf und Braus, Schall's noch: Ein Hoch dem Kaiseradmiral! Vollampf voraus! Vollampf voraus!“

Vollampf voraus! Rast hoch die Bimmel steigen. Es fliegt am Top der Spohznockenma! Der wird zum Sieg uns stets die Bahnen zeigen. Wie's alle Zeit auf festem Boden war. Vom fels zum Meer und auf des Meeres Rücken, Soweit es wagt, hinaus, hinaus! Auch auf dem Wasser läßt sich Vorber pflücken, Vollampf voraus! Vollampf voraus!“

In diesen Versen seines deutschen „Höfentliedes“ ahnte Adolf Hermann den Tag, wo Stagerat gleichsam voraus. Es war die größte Seeschlacht des Weltkrieges, die in England den Sieg zugunsten deutschen Seeheldengestirns. 21 deutsche Handelsschiffe 38 britischen Großkampfschiffen gegenüber eine solche englische Flotte drehte in der Nacht ab, um sich möglicher Niederlage zu entziehen. Gegenüber der schweren militärischen Einbuße von 60 000 Tonnen mußte England einen Schaden von fast 120 000 Tonnen der taunenden Welt zugeben. Nur die englischen Geheimtänze wissen es sicherer als wir, ob nicht vielmehr dem stolzen England verdoreng, wirtschaftlich sogar 170 000 Tonnen. England mußte keine politischen und militärischen Pläne für das Diffegeleit aufstellen. Ein großer taktischer, technischer und moralischer Sieg war errungen worden!

Zu den Schiffverlusten gehörte auch der kurz zuvor erst in Dienst gestellte kleine Kreuzer „Wiesbaden“. Er wurde zerstört und sank, während der Kampf hundentlang nach das Meer weitertrieb, des Nachts. Mit Ausnahm eines Mannes, der gerettet werden konnte — es ist der Oberbootsmann — nahm der gelähmte Schiffsrumpf die ganze Besatzung in Stärke von 500 Mann mit auf den Meeresboden.

Zu diesen Baderen gehörte einer, den wir nicht nur als Soldaten und Menschen wie alle die anderen Getreuen unter uns vermissen, sondern auch als Dichter. Es ist Gorch Fock. Schon mehrere seiner Vorfahren waren in dem Stagerat geblieben. Seemanns sind die Kinaus — so ist der bürgerliche Name des Poeten und Patrioten — zumieft gewesen. Was der Dichter Gorch Fock uns, seinen Volksgenossen, geschenkt hat, ist Allgemutung, dessen wir uns alle freuen und rühmen können. Wenn deshalb der Tag vom „Stagerat“ im Jahreslaufe erscheint, dann nennen wir immer wieder den Namen des deutschen Sängers. Mag man seine dramatischen Werke, seine Erzählungen, seine Gedichte betrachten, mag man besonders von seinen Aphorismen und Tagebuchblättern angezogen werden, immer leben wir einen herrlichen Einlang von Mensch und Dichter, von Kriegerkraft und Heidenhaftigkeit. Gorch Fock dichtete, was er erlebte, und er erlebte, was er dichtete. Friedrich von der Hegen sagt zu solchem harmonischen Gein und Wirken: „Fock hat dem Vaterlande seine junge, ungefüllte, glühende Seele geopfert als einer von jenen Helden, denen See und Schiff alles galt und das Leben nichts.“ Der Tod war ihm in diesem bunten Bilde nur ein naturhaftes Ereignis, denn man sollte zu wissen hat, wie jedem anderen Schicksalsbefehl. Des Stagerats Bimpf aber war ihm das tätige, lebende Leben der See selbst. Wie er die See in einem Mann und einem Volke gesieht. Während seiner Kriegsdienstzeit beim Bandberge entfiel in Galtzen dieses Gedicht:

„Das erste Kriegergrab am Wegesand; Wir stehen mit der Mühle in der Hand. Ob Freund, ob Feind der Tote, der da liegt, Ein Blumenkraut, das auf den Hügel fliegt. Im Westen glimmt ein tiefes Abendrot; Wir grüßen ernst und feierlich den Tod...“

Und dann erfüllte sich sein Schicksal in jener Stagerat. Die seines Lebens Höhe- und Schlußpunkt wurde, im Zentrum der sterbenden Kameraden. Selbentod unter Heul hier seine letzten, kurz vor der Ausfahrt in die Schlacht gedichteten Verse:

„Sterb ich auf der solten See, Gönnt Gorch Fock ein Seemannsgrab. Bringt mich nicht zum Kirchhof hin, Senkt mich tief ins Meer hinab. Segelmacher, nimm dich ein! Seemanns, nimm dich ein! Wache, nimm dich ein! Jung, nimm dich ein! Nimm dich ein! Und denn sinnig über Bord!“

Urlaubs für die Handwerkslehrlinge berechtigt ist. Die Innungen des Kammerbezirks sollen ersucht werden, bis zur generellen Regelung dieser Frage ihren Innungsmittgliedern zu empfehlen, ihren Lehrlingen in diesem Jahre vorläufig einen Urlaub von 14 Tagen zu gewähren. Bei Vespredung dieser Frage kam zum Ausdruck, daß das Handwerk z. B. noch mit den größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, daß aber nichtbedauerlicher die Führung des Handwerks den Standpunkt vertritt, daß den Handwerkslehrlingen ein Erholungsurlaub zuzubilligen ist. Der Vorstand nahm Berichte über die Durchführung der Berufswettkämpfe entgegen. Er sprach die Erwartung aus, daß das Handwerk bzw. seine Organisationen in Zukunft zu der Durchführung der Berufswettkämpfe herangezogen werden, um zu erreichen, daß sämtliche Handwerkslehrlinge sich an den Berufswettkämpfen beteiligen. Die Ausstellung: „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ in Berlin, über die Herr Studienbaurat Zillhardt berichtete, gab Veranlassung zu der Anordnung, daß für die Teilnahme an der Sonderfahrt am 2. und 3. Juni nach Berlin noch geborgen werden soll. Herr Studienbaurat Zillhardt erstattete Bericht über die im Frühjahr 1934 durchgeführten Eignungsprüfungen. Er teilte mit, daß insgesamt 1700 Knaben und Mädchen sich der Eignungsprüfung unterzogen haben, und stellte fest, daß die Eignungsprüfungen das Ergebnis zeigten, daß die sich dem Handwerk zur Verfügung gestellten jungen Menschen in diesem Frühjahr bezüglich ihrer Begabung unbefriedigend gewesen sind. Schätzungsweise habe ein Viertel das Ziel der Volkshule nicht erreicht. Der Vorstand nahm sodann einen Bericht über die Tagung des Deutschen Handwerksinstituts und seiner Bezirksstellen entgegen, auf welcher Herr Generalsekretär Dr. Schild grundsätzliche Ausführungen über die zukünftige Organisation des Deutschen Handwerksinstituts und der Bezirksstellen machte. Herr Präsident Hanefeld wies darauf hin, daß im Herbst 1934 in Oldenburg eine „Braune Messe“ veranstaltet werden soll. Innerhalb des Handwerks soll mit der Werbung für die Beteiligung an dieser Ausstellung baldigst begonnen werden. Eine rege Ansprache fand über die im Frühjahr dieses Jahres veranstalteten Ausstellungen von Gefellenstücken und über die Freipredung der Lehrlinge statt. In Zukunft soll eine einheitliche Handhabung nach bestimmten Richtlinien vorgeschrieben werden. Das Berufsschulwesen war Veranlassung zu einer längeren Ansprache, an der sich auch die Herren Ministerialrat Tange, Oberregierungsrat Dr. Fischer und Oberschulrat Rade beteiligten. Der Standpunkt des Handwerks, daß die Berufsschule in erster Linie vom Handwerk getragen werden muß und daß als Berufsschullehrer nur solche Kräfte eingesetzt werden sollten, die aus dem Handwerk hervorgegangen sind, kam in dieser Vespredung einmütig zum Ausdruck. Es wurde sodann Bericht erstattet über die beabsichtigte Neuorganisation des gesamten Handwerks im Kammerbezirk auf Grund des Gesetzes vom 29. November 1933. Einer Anregung des Reichshandels des deutschen Handwerks folgend, soll demnächst innerhalb der einzelnen Kreis-Handwerksvereine eine Beschäftigung musterergültiger Handwerksbetriebe durch Vertreter der Presse veranstaltet werden. Es fanden außerdem eine große Anzahl interner Angelegenheiten ihre Erledigung.

* **Eiserner Wille zum Aufbau** bezweckt die Braune Hanfa-Messe. Die Braune Hanfa-Messe, die zeitlich zusammenfällt mit dem großen Angriff gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit in unserem Wirtschaftsgebiet und uns schon heute inmitten des rafftosen und großartigen Aufbaues unter der Reichsaufsicht des Instituts für Deutsche Wirtschaftspromaganda und der zielbewußten Führung des Landesbeauftragten Drake-Hannover einen Gesamteindruck des eisernen Willens zum Aufbau vermittelt, ist keine bloße Angelegenheit der Veranstalter, Aussteller oder der Besucher, sondern eine Sache der Volksgenossen des ganzen nordwestdeutschen Raumes und damit des ganzen deutschen Volkes. Der Erfolg der Hanfa-Messe bedeutet einen weiteren Schritt in der Zielrichtung unseres Führers, mit Hilfe großer Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen den Kampf für eine gesunde deutsche Wirtschaft und für deutsche Weltgeltung im Wettbewerb der Völker auf historischem und ruhmreichem Boden der alten Hanse siegreich zu beenden. Die Braune Hanfa-Messe schafft Arbeit — so findet ein Messeplatz am Nordwest-Flügel des Messe-Geländes, dicht neben dem Roteland-Leuchtturm, dem Symbol der Hanfa-Messe, dem neuerigigen Beschauer. Sie wird nicht nur während ihres Aufbaues 250 Arbeiter Arbeit und Brot verschaffen, sondern darüber hinaus für die Allgemeinheit befruchtend wirken. Den Gedanken eines starken und gefunden deutschen Volkes in einem freien, deutschen Reich legt sie in die Tat um und betrachtet es als eine selbstverständliche Pflicht aller Schichten der brennlichen und der ganzen umliegenden Provinzbevölkerung zum Besuch der Messe vom 9. bis 24. Juni in Bremen.

* **Oldenburg, 29. Mai 1934.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zu s t u. u. z u v i e h m a r k t. Auftrieb: 109 Stück Großvieh, darunter 10 Kälber. Es kosteten:

hochtragende Kühe	1. Qualität	340—365 RM
"	2. Qualität	280—335 "
"	3. Qualität	200—270 "
tragende Kühe	1. Qualität	270—300 "
"	2. Qualität	210—270 "
gütige Kühe und Weibetiere		110—200 "
Büchtkälber (bis 14 Tage alt)		10—20 "

Bullen zur Mast 0.15 bis 0.20 RM das Pfund Lebendgewicht. Ausgeschuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Flotte Kühe verkäuflich, sonst schleppend. Lieferhand.

* **Moormien.** Alle Zeitungen finden den Besuch von Reichsminister Dr. Goebbels in Bremen an. Sofort wird in uns Eiskisten und Moormien die Erinnerung wach, als vor 2 Jahren, gerade auch um diese Zeit, Dr. Goebbels in der Moormierer Reithalle sprach. Aus allen Himmelsrichtungen strömten die Menschen nach Vardenfleth. Soviel Menschen, Autos, Fahrräder und

Wiederholung „Stedingsehr“

30 000 Volksgenossen waren am vergangenen Sonntag Zeugen des größten kulturellen Ereignisses unseres Nordens, der 700. Jahrestag „Stedingsehr“. Das uraufgeführte Freilichtspiel unseres Oldenburgischen Heimatschülers August Hinrichs, „Die Stedingen“ wurde mit solch außerordentlichem Beifall aufgenommen, daß eine Wiederholung der Aufführung notwendig geworden ist, um auch weiteren Kreisen unserer Bevölkerung Gelegenheit zu geben, an historischer Sitte im Geiste Zeugen jenes gemaltigen Freiheitskriegen der Stedingen Bauern sein zu können.

Die Wiederholung erfolgt am kommenden Sonntag, dem **3. Juni 1934, nachmittags 3 Uhr, in Alteneich**. Da die Eintrittspreise herabgesetzt wurden auf 1 RM und 0.50 RM, darf wiederum mit größtem Besuch gerechnet werden.

Die Kreis- und Ortsgruppenleiter sowie die Betriebszellenleiter der NSDAP werden gemeinsam den Besuch sowie die Fahrlinien mit den Sonderzügen und Autobussen organisieren.

Eintrittskarten sind lediglich an den Eingängen zum Festplatz zu haben. Ein Vorverkauf findet also nicht statt.

Gespanne sah das ruhige Vardenfleth noch nie. Die Reithalle war voll bis auf den letzten Stehplatz, tosende Begeisterung lagte ein, wie Dr. Goebbels einfach und schlicht die Reithalle betrat. Der damalige Leiter der Ortsgruppe Moormien, der alte, bewährte Kämpfer Adolf Hillers, Georg Rogge aus Dalsper, eröffnete die Versammlung, und erteilte das Wort an den von der Kommune am meisten gefürchteten nationalsozialistischen Bionier Adolf Hitler. Nach circa zweifelhändigem, interessanten und aufklärendem Vortrage schloß Dr. Goebbels seinen Vortrag. Wieder lagte eine wahre Begeisterung ein, und das „Sieg-Heil“, das „Heil Hitler“ wollte nicht enden, wie Dr. Goebbels ohne viel Aufhebens von seiner Person die Reithalle verließ. Ruhe gönnte sich der Redner nicht, nach Beendigung der Massen-Versammlung verließ Dr. Goebbels sofort Vardenfleth und fuhr zum nächsten Versammlungslokal, wo Anhänger und Neugierige der Bewegung seiner warteten.

* **Oldenburg.** Seit Sonntag nachmittag ist der frühere sozialdemokratische Staatsminister Julius Meyer spurlos verschwunden. Er ging gegen Abend aus seiner an der Kastanienallee gelegenen Wohnung ohne Hut und Mantel fort, und seitdem wurde er nicht mehr gesehen. Er war seit längerer Zeit nervenleidend, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß er nicht mehr unter den Lebenden weilt. Nach seinem Rücktritt von dem Ministerposten befahte er sich mit Vorkerungen für Straßenaubau. Abgesehen von seiner politischen Einstellung, die er freilich hernach in keiner Weise mehr betätigte, galt er als ein überaus rechtschaffener Mensch mit einem allezeit freundlichen und gefälligen Wesen.

* **Oldenburg.** Am 29. Mai waren genau zwei Jahre verflossen, seit der letzten Landtagswahl, die den entscheidenden Sieg für die Nationalsozialisten brachte. Sie erlangten 24 Mandate und wurden dadurch bei der Zusammenlegung des aus 46 Abgeordneten bestehenden Landtages die herrschende Fraktion. Dieser Erfolg, der denjenigen, die das Anwachsen der nationalsozialistischen Partei in Oldenburg in der vorausgegangenen Zeit erkannt hatte, keineswegs überstasfte, war namentlich dem Gauleiter Carl Röder zu verdanken. Mit einer unabänderlichen Ueberzeugung und Wucht hatte er in ungezählten Versammlungen seine Volksgenossen immer wieder wach gerufen und sowohl im bisherigen Landtag, als auch im Stadtrat der Linksparteien gegenüber stets seine Warnung laut werden lassen. Wer den Sitzungen beimohnte, wird sich erinnern, wenn er erklärte: „Wartet nur!“ Es wurde darüber von ihnen mit Gelächter kultiviert. Unvergeßlich bleibt es, als Röder einmal nach Links hinüberrief: „Bei Philippi sehen wir uns wieder!“ Mit seinen Parteifreunden Hobbie und Eichler, dem leider so früh verstorbenen späteren Landtagspräsidenten, hatte er im Landtage bis dahin einen schweren Stand gehabt. Nun war auch einmal der Sieg da, und ganz Deutschland nahm von diesem politischen Ereignis in dem kleinen Oldenburg gebührend Notiz. Dann kamen auch in Berlin die Umgestaltungen, und nun wurde Carl Röder Ministerpräsident und darauf Reichshauptstadthalter für Oldenburg-Bremen. Hoch anuerkennen ist seine Anfänglichkeit an seinem Heimatlande, die sich auch darin kennzeichnet, daß er es vorzog, in Oldenburg wohnen zu bleiben, eine Entscheidung, die für unsere Stadt und unser Land nicht zu unterzählen ist. Vieles ist unter seiner Regierung schon geschehen. Besonders zu nennen ist die Verwaltungsreform, die zunächst vielfach auf Mißstimmung stieß, jetzt aber allgemein als großzügiges Werk anerkannt wird. Wie ehrlich und treuherzig Carl Röder es mit jedem seiner Volksgenossen meint, und wie einfach er geliebt ist, zeigt sein ganzes Auftreten und wird besonders dann empfunden, wenn man einmal eine persönliche Unterredung mit ihm hat.

* **Bremen.** „Schulschiff Deutschland“ hat am 7. Mai seine Sommerreise angetreten und ist am 18. Mai in Gotenburg eingetroffen. Der weitere Reiseplan des Schiffes sieht das Anlaufen von Kiel vom 1. bis 6. Juni vor. Vom 16. bis 19. Juli wird Travemünde, vom 25. bis 30. Juli Königsberg und vom 4. bis 8. August Danzig besucht werden. Von Danzig aus wird die Rückreise nach Bremerhaven angetreten, wo das Schulschiff am 27. August eintrifft.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV IV 34: 575. Druck und Verlag: L. Zirt, Eiskfeth. Hauptverteilung: L. Zirt, Eiskfeth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreislifte), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: L. Zirt, Eiskfeth.

Druckfachen aller Art

liefert die
Buchdruckerei L. Zirt

NUR 26 Pf. DAS PFUND

... dazu noch 3% Rabatt in Marken

KAISER'S
echter
MALZ-
KAFFEE
ist
Qualität!

KAISER'S KAFFEE GESCHAF

MARINE VEREIN
FELS FLETH

Kriegsverein

Zu der Stageratfeier
Donnerstag 8 Uhr
beim Vereinslokal.

Freitag, 20¹/₄ Uhr, in
Zurnhalle

öffentlicher
Heimatabend
Eintritt frei

Lindenhof
Anlässlich der Sanitätsprüfung am 3. Juni

Großer Ball
Anfang 20 Uhr
Eintritt 50 Pf.
Kapelle Robert

Freitag, den 1. Juni,
20¹/₄ Uhr

Mitglieder-
Versammlung

1. Aufnahmen
2. 20jähr. Stiftungsfest am 9. Juni
3. Berichtedenes

Im Anschluß Vortrag:
Die Wetterkarte

Der Vorstand Georg Kuhlman

Strandbad Hammelwarden

Sonntags und Mittwochs
Konzert mit Tanzeinlagen

H. Koring

Eiskfeth, VareL, 29. Mai 1934.

Heute entschließ unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die

Ww. Luise Seghorn

im 80. Lebensjahr.
Zu tiefer Trauer

Namens aller Angehörigen
F. Seghorn und Frau

Beerdigung am Sonnabend, dem 2. Juni, 16¹/₄ Uhr, vom Trauerhause aus.